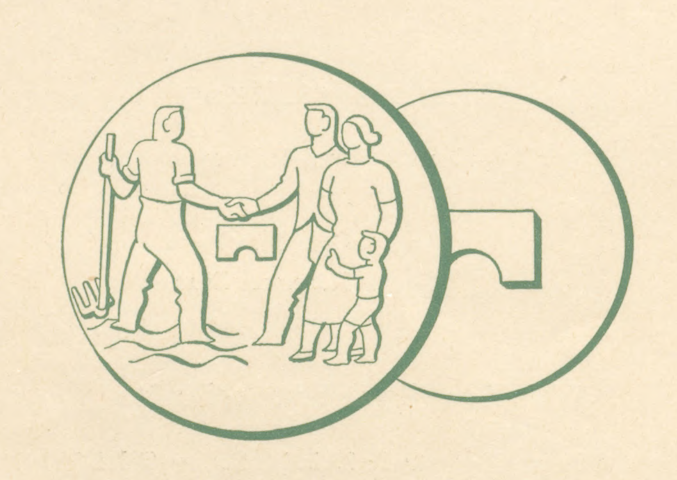
Genossenschaft Migros St. Gallen

MIGROS-GENOSSENSCHAFTS-BUND ZÜRICH





Genossenschaft Migros St. Gallen

Verwaltung:

Präsident:	Otto Kreis
Mitglieder:	Emil Rentsch
	Walter Riegg

Kontrollstelle:

Mitglieder:	Rudolf Peter
	Anton Berther
Suppleanten:	Otto Bürgi
	Hermann Blum

Sitz der Genossenschaft:

Büro und Lager: Bachstraße 29 in St. Gallen, Tel. 2 51 34

Verkaufsmagazine

der Genossenschaft Migros St. Gallen

Stadt St. Gallen:	Kreis	Tel.
Bachstr. 29	O	2 51 34
Burggraben 2	C	2 51 38
Zürcherstr. 30	W	2 51 37
Altstätten: Pfluggasse/Ringgasse		2 56
Appenzell: beim Bahnhof		8 74 36
Buchs: Grünaustr. 609		8 83 48

Chur: Grabenstr. 308	2 35 28
Frauenfeld: Freiestr. 23	7 45
Herisau: Asylstr. 52	5 20 04
Kreuzlingen: Sonnenstr. 15	8 73
Rorschach: Mariabergstr. 13	4 19 16
Wil: Dufourstr. 22	7 45

Genossenschaft Migros St. Gallen
Geschäftsbericht 1942

Aufbau und Entwicklung

Die am 2. Mai 1941 gegründete Genossenschaft Migros St. Gallen umfaßt die Kantone Appenzell ARh., Appenzell IRh., Graubünden, St. Gallen und Thurgau. Die in den st.-gallischen Bezirken See und Gaster wohnenden Kunden sind der Genossenschaft Migros Zürich angeschlossen. Am 31. Dezember 1942 zeigte unser Genossenschaftsregister einen Bestand von 13 803 Genossenschaftern. Für die Bedienung dieser ansehnlichen Kundenzahl stehen uns nur 12 feste Ladenfilialen — davon 3 in der Stadt St. Gallen und 9 auswärts — sowie 8 Verkaufswagen zur Verfügung, deren Einzugsgebiet von der Schaffhauser Grenze bis an den Walensee hinauf reicht.

Umsatz

Im Jahre 1942 wurde ein Umsatz von Fr. 6 040 831.— gegenüber Fr. 5 969 222.— im Jahre 1941 erzielt und dies trotzdem der Verkauf von Fleischwaren und Konfitüren rationiert und teilweise für längere Zeit eingestellt werden mußte.

Rationierungseinflüsse

Dabei ist die Entwicklung mengenmäßig in den einzelnen Artikeln unterschiedlich. Der Haupteinfluß geht unverkennbar von der Rationierung aus. Wo eine neue, knapp bemessene Rationierung einsetzte oder die alten Rationen einschneidend gekürzt werden, dort ist — was übrigens alle Geschäftsberichte des Lebensmittelhandels ausweisen — eine scharfe mengenmäßige Umsatzeinbuße zu verzeichnen. Das trifft zu bei Fleisch, Eiern, Konfitüren und Kompotten, wo man vorübergehend von einem eigentlichen Umsatzschock sprechen konnte. Hingegen erweist sich die Rationierung dort, wo ein normalerweise nicht allgemein begehrter Artikel rationiert wird oder wo die Rationen verhältnismäßig reichlich bemessen sind, gelegentlich direkt als konsumanregend. Dies insbesondere dort, wo ein Unternehmen preismäßig besondern Anreiz zur Ausnützung der betreffenden Coupons bietet.

Die Rationierung als hemmendes Element und die dadurch entstehende Mehrarbeit und Beanspruchung wird am besten durch den Hinweis illustriert, daß z. B. in der Genossenschaft Zürich allein im Jahre 1942 gegen 50 Millionen Rationierungsmarken entgegengenommen, gesammelt, kontrolliert, aufgeklebt und abgeliefert werden mußten, wozu heute rund 40 Personen voll beschäftigt werden. Diese Belastung und Hemmung — von der wir ebenfalls weitgehendst betroffen werden — bedeutet zusammen mit dem Zwang, kleine und kleinste Packungen zu ungleichen Preisen abzugeben, eine steigende Komplizierung des Verkaufes.

Umstellungen

Außerordentliche Umstellungen waren außerdem überall notwendig, um die früher stark auf den Import abgestellte Warenversorgung in zunehmendem Maße auf das Inland allein abzustützen. So gelang es uns, Importfrüchte und besonders Importgemüse durch einheimische Produkte bestmöglich zu ersetzen. Nicht so günstig steht es mit der Eierversorgung, wo der Zusammenbruch der Einfuhr nur ganz ungenügend durch einheimische Bezüge ausgeglichen werden konnte. Eine gewisse Kompensation hätte unseres Erachtens durch eine mit Preisanreizen gestützte Propaganda-Aktion für Eipulver erreicht werden können. Leider ließ man sich entgegen unsern Ratschlägen dazu verleiten, den schlecht bekannten und von der Hausfrau mit Mißtrauen betrachteten neuen Artikel zum vornherein durch einen viel zu hohen Preis, bzw. Preiszuschlag zu diskreditieren. Inzwischen ist man anerkennenswerterweise auf diesem falschen Weg umgekehrt, doch erweist es sich nun viel schwieriger, als dies bei der ersten Einführung gewesen wäre, das ausgezeichnete Eipulver zu popularisieren.

Preispolitik

Damit sind wir beim Kapitel Preispolitik angelangt, bei dem wir uns bekanntlich nicht immer in Uebereinstimmung mit den offiziellen Parolen befinden, obgleich man annehmen dürfte, daß unsere Bestrebungen zur Preistiefhaltung gerade in Kriegszeiten auf besonderes Verständnis bei den Behörden stoßen sollten. In Wirklichkeit wird es uns immer schwerer gemacht, unsere konsequente Preispolitik zugunsten des Konsumenten zu verfolgen, nicht zuletzt durch die fortschreitende Tendenz zur Preisgleichschaltung aller

Firmen, durch «Ausgleichskassen» und Vorratsnivellierung. Wenn es uns trotzdem zweifellos gelang, unsere bisherige Funktion als Preisregulator nach unten aufrechtzuerhalten, so nur unter schweren Opfern materieller Art. Vor allem will man nicht verstehen, daß ein Unternehmen unserer besondern Art Preisvorteile gewähren muß, wenn es seinen überdimensionierten Umsatz und damit die Grundlage der schmalen Kalkulation erhalten will.

Personal

Die Zahl der definitiv angestellten Mitarbeiter der Genossenschaft Migros St. Gallen beträgt 87, wozu noch 37 Aushilfen und provisorisch Angestellte treten. Diesem Personal wurde 1942 eine Lohnsumme von 534 526 Fr. ausbezahlt, Teuerungszulagen inbegriffen. Unser System von Teuerungszulagen sucht sozialen Gesichtspunkten dadurch gerecht zu werden, daß der Teuerungsausgleich auf den untern Einkommensstufen verhältnismäßig weiter geht als auf den obern und zudem die Familiengröße durch Kinderzulagen berücksichtigt wird. So erhalten heute die verheirateten Arbeiter der jährlichen Gehaltsstufe von 4160 bis 4628 Fr. monatlich eine Grundzulage von Fr. 85.— plus Fr. 18.— für jedes Kind, was beispielsweise bei einer Familie mit zwei Kindern eine Gesamtzulage von 27 Prozent und einer solchen mit 3 Kindern 32 Prozent im Durchschnitt ausmacht. Es sei vermerkt, daß die Richtsätze der Eidg. Lohnbegutachtungs-Kommission für ein Familieneinkommen von 4000—5000 Fr. eine Erhöhung von 21,2 Prozent gegenüber dem Vorkriegseinkommen als angemessen erklärten. Dabei ist nicht außer acht zu lassen, daß diese «untersten» Arbeiter- und Angestelltenkategorien der Migros bereits im Grundlohn höher rangieren als der brancheübliche Durchschnitt und daß die Vorkriegslöhne auch durch individuelle Lohnerhöhungen verbessert wurden. Zu den ordentlichen Teuerungszulagen wurden im Berichtsjahr, wie auch 1941, außerordentliche Herbstzulagen sowie Gratifikationen ausbezahlt.

Die soziale Einstellung in der Lohnfrage, zusammen mit der Belastung durch erhöhten Personalbedarf infolge der Rationierung, hat dazu geführt, daß die Löhne heute den Umsatz mit etwa 8,85 % belasten, gegen ungefähr 7 % in den Vorkriegsjahren. Es liegt hier auf der Hand, daß hier im Interesse des Konsumenten eine Grenze gezogen werden muß. Dafür, daß diese Grenze nicht einen Zoll tiefer als unbedingt nötig gezogen werden wird, garantiert unser Bewußtsein, auf sozialem Gebiet weiterhin führen zu müssen und zudem unserem arbeitsfreudigen treuen Personal für seine unermüdliche Mehrleistung in schwerer Kriegszeit Dank schuldig zu sein.

Für die im Militärdienst sich befindenden Familienväter werden heute noch 80 % (mit 3 Kindern und mehr 90 %) der Lohnsumme ausbezahlt.

Genossenschaftswesen

Seit Anbeginn der Migros wurde sie praktisch nach genossenschaftlichen Prinzipien geführt. Die Rechnungsablage erfolgte in Flugblättern, Rechenschaftsberichts-Versammlungen und allwöchentlich in der «Zeitung in der Zeitung». Wenn auch die Käufer damals nicht als Mitglieder organisiert waren, so bestand ein spürbarer Zusammenhang zwischen der Geschäftsführung und den Käufern.

Seit Anfang 1941 wurden die Geschäfte für die Rechnung der Genossenschaft geführt. In den letzten Monaten des Berichtsjahres fingen die Organe an zu arbeiten, und es begann nach unserem Gefühl die Umstellung der zu Besitzern gewordenen Kunden, jene neue Einstellung, die letzten Endes die wirtschaftliche Gemeinschaft ausmacht, die man unter dem Namen Genossenschaft versteht.

Im Juni 1933 publizierten wir in 10 Tageszeitungen in unserem Samstaginserat:

> «... Die Statuten — Ideal-Statuten nach altem Rochdaler Muster — zur Umwandlung der Migros in eine Genossenschaft liegen bereit. Auch unsere geistige Bereitschaft ist schon vorhanden, um das Migroswerk, das ein Gemeinschaftswerk der Konsumenten und des Kaufmanns ist, auch der Form nach in ein prächtiges, kraftstrotzendes Gemeinschaftswerk überzuführen, das sich das Ziel setzen würde, der sozialen Gerechtigkeit Bahn zu brechen! ...»

Wir haben vor 10 Jahren richtig gesehen. Es wäre ausgeschlossen, die Konsumenten- und Produzentenpolitik mit Erfolg durchzusetzen, wenn nicht die äußere Form dem innern Wesen angepaßt worden wäre! Auch die Geschäftsleitung hat sich in wesentlichen Punkten umgestellt, beim Personal ist eine ähnliche Erscheinung festzustellen. Die neuerlichen schweren Angriffe haben nicht wenig dazu beigetragen, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder, der Genossen-

schaftsorgane und des Personals zu steigern. Es will unser schönstes Bestreben sein, heute noch mehr als je negative Bestrebungen unserer wirtschaftlichen und politischen Gegner als positive Kräfte einzuspannen, solange, bis eine bessere Einsicht bei unsern Widersachern die Oberhand gewinnt. Die beste Antwort auf alle Anfeindungen ist der mächtig angestiegene Umsatz in den ersten fünf Monaten des neuen Jahres. Wir sind uns wohl bewußt, daß vor allem die geschäftliche Basis gesund sein muß, daß geschäftliche Leistungen her müssen, und daß erst nach dieser Vorbedingung weitere Aufgaben gelöst werden können. Glücklicherweise ist diese kaufmännische Fundierung vorhanden und damit die Voraussetzung für den stolzen Aufbau, wie er in der Migros-Broschüre und im Zweckparagraphen unserer Genossenschaft vorgezeichnet ist.

Die Umwandlung in die Genossenschaft und das damit verbundene Umdenken hat eine wahre Verjüngung in die ganze Migros gebracht. Man hat das Gefühl, wir fangen ja erst an.

Kommentar und Bilanz

Wie im Vorjahr weist auch der Jahresabschluß 1942 keine großen Gewinne aus. Nach Art. 2 der Statuten bezweckt die Genossenschaft in gemeinsamer Selbsthilfe den Warenbedarf ihrer Mitglieder in günstiger Weise zu decken und einen allfälligen Geschäftsertrag ihren Mitgliedern zukommen zu lassen. In Erfüllung dieser Aufgabe verzichtet die Verwaltung darauf, Kriegsgewinne zu erzielen, sie wird während der heutigen Teuerung darauf bedacht sein, alle Vorteile im Einkauf in Form einer den Umständen angepaßten Preispolitik den Genossenschaftern zukommen zu lassen.

Bilanz

per 31. Dezember 1942

AKTIVEN		
Kassa	Fr. 6 045.75	
Postscheck	» 55 056.90	
Wertschriften	» 298 000.—	
Waren	» 1 350 122.65	
Debitoren	» 64 779.65	
Liegenschaft	» 140 000.—	
Autos	» 10.—	
Maschinen	» 10.—	
Mobiliar	» 10.—	
PASSIVEN		
Genossenschaftskapital		Fr. 362.715.—
Reserven		» 50 000.—
Hypotheken		» 220 000.—
Banken		» 19 509.—
Kreditoren		» 1 256 208.60
Gewinn- und Verlustkonto:		» 5 602.35
	Fr. 1 914 034.95	Fr. 1 914 034.95

Gewinn- und Verlustrechnung

per 31. Dezember 1942

Bruttoertrag pro 1942		Fr. 940 629.—
Spesen pro 1942		» 931 862.05
Nettoertrag pro 1942		Fr. 8 766.95
Gewinnvortrag vom 1. Januar 1942		» 1 835.40
		Fr. 10 602.35
Verwendung gemäß Beschluß:		
Zuweisung an Reservenkonto	Fr. 5 000.—	
Saldovortrag auf neue Rechnung	» 5 602.35	
	Fr. 10 602.35	Fr. 10 602.35

Revisorenbericht

In Ausübung unseres Mandates als Kontrollstelle Ihrer Genossenschaft haben wir die auf den 31. Dezember 1942 abgeschlossene Jahresrechnung der gesetzlichen Prüfung unterzogen.

Die beidseitig mit **Fr. 1 914 034.95** abschließende Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung, welche zusammen mit dem Gewinnvortrag vom Vorjahr von Fr. 1 835.40 einen Reingewinn von Fr. 10 602.35 ausweist, stimmen mit den Eintragungen in den ordnungsgemäß geführten Büchern überein.

Die Darstellung des Geschäftsergebnisses und der Vermögenslage entspricht sowohl den Vorschriften des Gesetzes als auch denjenigen der Statuten.

Die Verwaltung schlägt folgende Verteilung des Reingewinnes vor:

Einlage in den Reservefonds	Fr.	5 000.—
Vortrag auf neue Rechnung	»	5 602.35
Total	Fr.	10 602.35

Wir beantragen, die Ihnen vorgelegte Jahresrechnung zu genehmigen und ebenso dem Vorschlag der Verwaltung über die Verwendung des Gewinnsaldos zuzustimmen und der Verwaltung und Geschäftsleitung Entlastung zu erteilen.

St. Gallen, den 31. Mai 1943.

Die Kontrollstelle:

gez. **R. Peter** gez. **A. Berther**

Empfehlung des Genossenschaftsrates

Der Genossenschaftsrat hat in seiner Sitzung vom 7. Juli 1943 der Verwaltung und dem Personal für die aufopferungsvolle Arbeit und Leistung während der Geschäftsperiode 1942 den Dank ausgesprochen und **einstimmig** beschlossen, der Urabstimmung die **Genehmigung** des Geschäftsberichtes und der Rechnung unter Entlastung der Verwaltung und Verwendung des Reinertrages gemäß Vorschlag der Verwaltung **zu empfehlen.**

Genossenschaftsrat:

Präsident:

*Ulr. Eggenberger, Fürsorger,	St. Gallen

Mitglieder:

Hans Bolliger, Kaufmann,	St. Gallen-West
Elise Brühwiller, Hausfrau,	Altstätten
*Rudolf Eichenberger, Gärtner,	Salez
Hulda Eimer, Hausfrau,	Frauenfeld
Ida Göldi, Hausfrau,	St. Gallen
*E. Gsell, Prof. Dr.,	Bühler (ARh.)
Emma Krucker, Angestellte,	St. Gallen
Marcel Kunz, Bahnbeamter,	Herisau
Heinrich Lämmler, Versicherungsbeamter,	Herisau
M. Meienberg, Hausfrau,	St. Gallen
Ida Obrecht, Hausfrau,	Landquart
Rosa Osterwalder, Hausfrau,	Rorschach
Mathilde Riegg, Hausfrau,	Kirchberg (St. G.)
Berta Stieger, Hausfrau,	Chur
Emma Tanner-Hauser, Hausfrau,	Herisau
Lydia Stutz, Hausfrau,	Wil 9
Rosa Wildmann, Hausfrau,	Tägerwilen (Thg.)
Boris Zehnder, Kaufmann,	Goldach
Jakob Zünd, Landwirt,	Lüchingen/Altst.
Albert Züst, Angestellter,	St. Gallen
Robert Albrecht, Schneidermeister,	St. Gallen
Berta Baschnonga, Hausfrau,	Wil 9
Clara Scherrer, Hausfrau,	Rheineck
Oskar Stehrenberger, Chauffeur,	Arbon
Anna Stocker, Damenschneiderin,	Heerbrugg
Ida Tscherne, Hausfrau,	Rorschach
Andreas Züst, Lehrer,	Kronbühl (St. G.)

* *Delegierte des Genossenschaftsrates im Migros-Genossenschafts-Bund*